

# Łajtar, Adam

---

## Die Kontakte zwischen Ägypten und dem Hörn von Afrika im 2. Jh. v. Chr : eine unveröffentlichte griechische Inschrift im Nationalmuseum Warschau

---

The Journal of Juristic Papyrology 29, 51-66

---

1999

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej [bazhum.muzhp.pl](http://bazhum.muzhp.pl), gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Adam Łajtar

**DIE KONTAKTE ZWISCHEN ÄGYPTEN  
UND DEM HORN VON AFRIKA IM 2. JH. V. CHR.**

**EINE UNVERÖFFENTLICHTE GRIECHISCHE INSCRIFT  
IM NATIONALMUSEUM WARSCHAU\***

Die Kontakte zwischen Ägypten bzw. dem Mittelmeerraum und den Ländern um den Indischen Ozean (Ostafrika, Südarabien, Indien) sind in letzter Zeit Gegenstand des wachsenden wissenschaftlichen Interesses. Dies kann man erkennen an einer Neuedition des *Periplus Maris Erythraei* mit einem ausführlichen Kommentar<sup>1</sup> sowie an einer kommentierten Übersetzung des Werkes von Agatarchides aus Knidos über das Rote Meer,<sup>2</sup> an den Feldstudien auf den Karavanenrouten in der ägyptischen Ostwüste und in den Hä-

---

\* Die hier vorgestellte Inschrift war Hauptgegenstand meiner Vorträge im Institut für Altertumskunde der Universität zu Köln (Juni 1996), bei der 3. Internationalen Tagung der Orbis Aethiopicus Gesellschaft im polnischen Gniew (September 1996) und bei einer Tagung des Archäologischen Instituts der Universität Warschau (Dezember 1996). Zahlreiche Personen haben mir bei der Bearbeitung der Inschrift durch Vorschläge zur Interpretation und durch bibliographische Hinweise geholfen. Namentlich bedanke ich mich bei: Mirosław BARWIK (Warschau), Peter DILS (Köln), Angelo GEISSEN (Köln), Klaus MARESCHE (Köln), Tomasz MARKIEWICZ (Warschau), Reinhold MERKELBACH (Köln), Didier MORIN (Bordeaux), Maria MOSSAKOWSKA (Warschau/Kairo), Marek WĘCOWSKI (Warschau), Jan Krzysztof WINNINCKI (Warschau). Für Hilfe bei der deutschen Fassung des Aufsatzes danke ich Herrn Thomas HOLZMANN (Warschau). Eine frühere Fassung dieses Aufsatzes wurde auf Polnisch veröffentlicht: „Kontakty Egiptu z Afryką równikową w II w. p.n.e. Nieopublikowana inskrypcja grecka w Muzeum Narodowym w Warszawie“, *Światowit* 41 (1998) 49-60.

<sup>1</sup> *The Periplus Maris Erythraei: Text with Introduction, Translation and Commentary* by Lionel CASSON, Princeton 1989. Sofern mir bekannt ist, wird eine neue Ausgabe des Periplus mit Übersetzung und Kommentar auch in Frankreich von einer Wissenschaftlergruppe aus Maison de l'Orient in Lyon vorbereitet.

<sup>2</sup> S. M. BURSTEIN, *Agatarchides of Cnidus: on the Erythraean Sea*, London 1989.

fen am Roten Meer sowie an der Erstedition eines Papyrus aus der Wiener Papyrussammlung mit dem Text eines Seedarlehens für die Fahrt nach Musiris in Indien.<sup>3</sup> Das Bild des Süd- und Osthandels, das aus den neuen Untersuchungen hervorgeht, zeigt ein hoch organisiertes kapitalstarkes Vorhaben mit spezialisierten Behörden und Fachleuten sowie mit der damit verbundenen Infrastruktur.<sup>4</sup> Dieses Bild ist hauptsächlich für die römische Kaiserzeit gültig. Wie sich die Situation in der hellenistischen Epoche gestaltete, ist weniger bekannt, weil unsere Quellen aus dieser Zeit nicht so zahlreich und informativ sind. Glücklicherweise können sie nun um ein weiteres Stück erweitert werden. Es handelt sich hierbei um eine griechische Inschrift, die im Nationalmuseum zu Warschau, Inventarnummer 198728 aufbewahrt wird.<sup>5</sup> Die Inschrift gelangte 1946 nach Warschau aus einem kleinen Ort namens Złotowo (Deutsch: Reichsfelde) in der Nähe von Malbork (Marienburg) im heutigen Nordpolen. Dort befand sich in der Nachkriegszeit ein Lagerhaus für die aus Ostpommern und Ostpreußen requirierten Antiken. Die Inschrift muß einer ehemaligen deutschen Sammlung auf diesem Gebiet angehört haben.<sup>6</sup> Welcher Sammlung genau kann ich nicht feststellen.<sup>7</sup> Über den Fundort der Inschrift ist

<sup>3</sup> H. HARRAUER & P. J. SIJPESTEIJN, „Ein neues Dokument zu Roms Indienhandel“, *Anz. phil.-hist. Kl. Österr. Akad. d. Wiss.* 122 (1985) 124-155; zu diesem Papyrus s. ferner G. THÜR, „Hypotheken-Urkunde eines Seedarlehens für eine Reise nach Muziris und Apographe für die Tetarte in Alexandria (zu P. Vindob. G 40.822)“, *Tyche* 2 (1987) 229-245; IDEM, „Zum Seedarlehen κατὰ Μουζείριον P. Vindob G 40822“, *Tyche* 3 (1988) 229-233; L. CASSON, „P. Vindob G 40822 and the shipping of goods from India“, *BASP* 23 (1986) 73-79; IDEM, „New Light on Maritime Loans: P. Vindob G 40822“, *ZPE* 84 (1990) 195-206; F. DE ROMANIS, „Commercio, metrologia, fiscalita. Su P. Vindob. G 40.822 Verso“, *MEFRA* 110.1 (1998) 11-60.

<sup>4</sup> S. vor allem: S. E. SIDEBOTHAM, *Roman Economic Policy in the Erythra Thalassa, 30 B.C. - A.D. 217*, Leiden 1986 und F. DE ROMANIS, *Cassia, Cinnamomo, ossidiano. Uomini e merci tra Oceano Indiano e Mediterraneo* [= *Saggi di Storia antica* 9], Roma 1996; vgl. ferner: J. W. EADIE, „Strategies of economic development in the Roman East: the Red Sea trade revisited“, [in:] D. H. FRENCH & C. S. LIGHTFOOT, *The Eastern Frontier of the Roman Empire. Proceedings of a Colloquium held at Ankara in September 1988* [= *British Institute of Archaeology at Ankara. Monograph No. 11, BAR International Series* 553], Bd. 1, Oxford 1989, 113-120; V. BEGLEY, R. D. DE PUMA (Hrsg.), *Rome and India*, Madison 1991. Aus der älteren Literatur s. H. KORTENBEUTEL, *Der ägyptische Süd- und Osthandel in der Politik der Ptolemäer und römischen Kaiser*, Berlin 1931; CL. PRÉAUX, „Sur la communication de l'Éthiopie avec l'Égypte hellénistique“, *CdÉ* 27 (1952) 257-281; A. DIEHLE, *Umstrittene Daten. Untersuchungen zum Auftreten der Griechen am Roten Meer*, Köln/Opladen 1965; IDEM, *Der Seeweg nach Indien*, Innsbruck 1974 [= *Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Dies philologici Aenipontani* 4]; J. DÉSAINGES, *Recherches sur l'activité des Méditerranéens aux confins de l'Afrique (VI<sup>e</sup> s. av. J.-C.-IV<sup>e</sup> après J.-C.* [= *Collection de l'École Française de Rome* 38], Rome 1978.

<sup>5</sup> Auf dem Stein steht noch eine andere Inventarnummer des Nationalmuseums Warschau, und zwar 198781 MN. Sie ist durchgestrichen, was darauf hinweist, daß es sich hier um einen Fehler bei der Inventarisierung oder eine alte Nummer handelt.

<sup>6</sup> Auf diesen früheren Besitzer bezieht sich die Inventarnummer Inv. A 2, welche mit schwarzer Tinte und großen Buchstaben auf die Hinterseite des Steines geschrieben ist.

<sup>7</sup> Hier handelt es sich wohl nicht um die Sammlung der Antiken, darunter der griechischen und lateinischen Inschriften, die vor 1945 bei der Staatlichen Preussischen Akademie (früher Königliche

nichts gewiß. Aus ihrem Inhalt kann man schließen, daß sie aus Ägypten stammt und ursprünglich, wie die darauffolgende Darstellung zeigen wird, möglicherweise in Koptos aufgestellt wurde.

Die Inschrift steht auf einer einfachen, 25 cm hohen, 48 cm breiten und 7 cm dicken Kalksteinplatte. Die Platte und die Inschrift sind gut erhalten, nur ein Buchstabe etwa in der Mitte der ersten Zeile ist teilweise beschädigt. Die Schrift, die man auf den ersten Blick als späthellenistisch erkennt, ist nicht besonders sorgfältig gearbeitet. Die ersten vier Zeilen mit den Namen des regierenden Königs und seiner beiden Frauen sind leicht nach links gerückt. Die königliche Titulatur ist weiter in der Mitte der Zeile 4 durch zwei Sternchen von dem Rest des Textes abgetrennt, ein weiteres Sternchen trennt in Zeile 7 das Datum von der Erwähnung der königlichen Familie. Der Steinmetz benutzte in den Zeilen 7 und 13 die für Ägypten charakteristische Abkürzung für ἔτος, die an den lateinischen Buchstaben L erinnert. Interessanterweise ist die Jahreszahl in Zeile 7 von hinten nach vorne geschrieben, in Zeile 13 jedoch von vorne nach hinten. Dies spiegelt wohl den Unterschied in der Aussprache zwischen der Ordinalzahl (in Zeile 7) und der Kardinalzahl (in Zeile 13) wieder. Es sei noch vermerkt, daß H in der Jahreszahl 38 in Zeile 7 vom Zeichen L (= ἔτει) korrigiert wurde; der Steinmetz wollte offensichtlich zuerst ἐν τῶι (ἔτει) ἡλ' schreiben, hat aber die Reihenfolge der beiden Elemente der Zeitangabe umgestellt.

Die Inschrift bereitet keine Schwierigkeiten beim Lesen:

Ἦπερ βασιλέως Πτολεμαίου καὶ βασιλίσσης  
 Κλεοπάτρας τῆς ἀδελφῆς καὶ βασιλίσσης  
 Κλεοπάτρας τῆς γυναικὸς θεῶν Εὐεργετῶν  
 4 καὶ τῶν τέκνων \* \* Πτολεμαῖος καὶ Τρύφων  
 τῶν ἀρχισωματοφυλάκων καὶ ἀρχιθυρωρῶν  
 καὶ εἰσαγγελέων οἱ ἀποσταλέντες  
 ἐν τῶι ἡλ' (ἔτει) \* ὑπὸ τοῦ βασιλέως καὶ τῶν  
 8 βασιλισσῶν ἐπὶ τὴν παράληψιν καὶ κατακομιδὴν  
 τῶν παρακεκομισμένων πάντων ἐκ τῆς  
 Ἄροματοφόρου ξενίῶν Διὶ Σωτῆρι Σαράπιδι,  
 Ἰσιδι Μεγάλῃ Μητρὶ Θεῶν, Ἄρποχράτει, Πανὶ

Preussische Akademie und noch früher Lyzeum Hosianum) in Braunsberg in Ost-Preuen (jetzt Braniewo in der Nähe der Grenze zwischen Polen und dem Kaliningrad Bezirk von Rußland) existierte. Diese Sammlung wurde 1947 größtenteils nach Warschau überführt und wird jetzt im Nationalmuseum aufbewahrt. Die Antiken aus Braunsberg sind über Olsztyn (Allenstein) und nicht über Żłotowo nach Warschau gelangt. Darüberhinaus bestanden die Inventarnummer in der Braunsberger Sammlung nur aus Ziffern (für die griechischen Inschriften handelt es sich um die Nummern zwischen 759 und 1204) während die Inventarnummer der hier besprochenen Inschrift einen Buchstaben mit einer Ziffer kombiniert. Zur Braunsberger Sammlung der griechischen und lateinischen Inschriften s. A. ŁAJTAR, *ZPE* 125 (1999) 147 f.

12 Εὐόδοι, Κρόνω, Διονύσῳι, Διοσκούροις, Ηρακλεῖ  
Καλλίνικῳ V V V (ἔτος) λη', Φαῶφι ἕκτη.

„Für den König Ptolemaios und die Königin Kleopatra die Schwester und die Königin Kleopatra die Ehefrau, die wohlthätigen Götter und für ihre Kinder, haben Ptolemaios und Tryphon aus dem Stande der Befehlshaber der Leibwächter und der Obertürhüter und der Kammerherren, die im Jahre 38 von dem König und den Königinnen gesandt wurden, um die aus dem Aromatenland herbeigebrachten Freundschaftsgeschenke zu übernehmen und weiter nilaufwärts zu schicken, für Zeus Soter Sarapis, Isis die Große Gottesmutter, Harpokrates, Pan des guten Weges, Kronos, Dionysos, Dioskuroi, Herakles des schönen Sieges errichtet. Jahr 38, der sechste Tag des (Monats) Phaophi.“

1-4. Das königliche Protokoll ist im Namen des Ptolemaios VIII. Euergetes II. und seiner beiden Frauen Kleopatra II., die gleichzeitig seine Schwester war, und deren Tochter Kleopatra III. Mit den Kindern sind die Nachkommen von beiden Frauen gemeint. Zu der Zeit, als unsere Inschrift errichtet wurde, d.h. im Jahre 133 v. Chr. (s. unten), war Ptolemaios Memphites, der einzige Sohn, den Ptolemaios VIII. von Kleopatra II. hatte, noch am Leben. Anderthalb Jahr später, während des Bürgerkriegs zwischen seinen Eltern, ließ sein auf Zypern residierender Vater ihn töten. Das Jahr 38 des Ptolemaios VIII., das in der Zeile 7 genannt wird, fiel in die Zeitperiode 25. September 133 v. Chr. — 24 September 132 v. Chr., das in Zeile 13 angegebene Tagesdatum — 6. Phaophi — entspricht dem 30. Oktober 133 v. Chr.

4-6. Die beiden in diesen Zeilen genannten Stiefter sind sonst unbekannt. Man kann sie mit keinen der Gestalten namens Ptolemaios oder Tryphon identifizieren, die in *Prosopografia Ptolemaica* verzeichnet werden.

ἀρχισωματοφύλαξ — „Befehlshaber der Leibwächter (des Königs)“ war im 3. Jh. v. Chr. ein tatsächlicher Hoftitel, der den Leuten aus der nächsten Umgebung des Königs verliehen worden ist. Später, wohl zu Beginn des 2. Jh. v. Chr., wurde er zu einem Ehrentitel, der in der Liste der ptolemäischen Hofrangtitel zwischen τῶν φίλων und τῶν πρώτων φίλων stand; vgl. L. Mooren, *La hierarchie de cour ptolémaïque. Contribution à l'étude des institutions et des classes dirigeants à l'époque hellénistique* [= *Studia Hellenistica* 23], Leuven 1977, (zitiert weiter als Mooren, *Hierarchie*), 36. In unserer aus der Zeit des Ptolemaios VIII. stammenden Inschrift haben wir es zweifellos mit dem zweiten, chronologisch späteren Aspekt des Titels ἀρχισωματοφύλαξ zu tun. Der in der Inschrift nachgewiesene Plural τῶν ἀρχισωματοφυλάκων erscheint zur Benennung des Titels zuerst unter Ptolemaios VI. in den fünfziger Jahren des 2. Jh. v. Chr. Seit dieser Zeit kommen in den Quellen beide Formen vor (im Singular und im Plural), die Auswahlkriterien für die eine oder andere Form sind für uns jedoch unklar; vgl. Mooren, *Hierarchie*, S. 21 f.; idem, *The Aulic Titulature in Ptolemaic Egypt. Introduction and Prosopography* [= *Verhandlungen von der Koninklijke Academie voor Wetenschappen, Letteren en Schone Kunsten van België. Klasse der Letteren*, No. 78], Brussel 1975 (zitiert weiter als Mooren, *Aulic Titulature*), 219-223: Liste der uns bekannten Personen, die den Hofrangtitel ἀρχισωματοφύλαξ und τῶν ἀρχισωματοφυλάκων getragen haben.

TAFEL I



Weihinschrift des Ptolemaios und Tryphon, Koptos (?), 30. Oktober 133 v. Chr.  
Nationalmuseum Warschau, Inv.-Nr. 198728 (Foto: Zbigniew Doliński)

ἀρχιθυρωρός = „Obertürhüter“ war ein Amt am Hof der Ptolemäer in Alexandria. Über die ptolemäischen ἀρχιθυρωροί wissen wir sehr wenig. Die hier vorliegende Inschrift liefert erst den dritten Beleg für dieses Amt. Die beiden anderen Belege sind: 1) eine stark zerstörte Inschrift aus Alexandria, E. Breccia, *Iscrizioni greche e latine* [= *Catalogue général du Musée d'Alexandrie*], Le Caire 1911 (zitiert weiter als Breccia, *Iscrizioni*), Nr. 140 = SB I 327, auf der man nur den Terminus ἀρχιθυρωρός eindeutig lesen kann. Diese Inschrift kann paläographisch auf die zweite Hälfte der Ptolemäerzeit datiert werden; zum Datum s. Mooren, *Hierarchie*, S. 98 f.; 2) P. Tebt. III 790 aus der Zeit 127/6-124 v. Chr.; zum Datum s. Mooren, *Hierarchie*, 98 f. Der Papyrus enthält eine Petition der Priester eines ägyptischen Tempels an einen gewissen Arkas, der als τῶν (πρώτων) φίλων καὶ ἀρχιθυρωρῶν διεξάγων τὰ κατὰ τὴν στρατηγίαν bezeichnet wird; zum Arkas s. Pros. Ptol. I 231. Als Stratege des Arsinoites kann Arkas selbstverständlich das Amt des Obertürhüters nur nominell bekleidet haben. ἀρχιθυρωρός kann also ein Ehrenamt gewesen sein, das als persönliche Auszeichnung vergeben wurde. Mit großer Wahrscheinlichkeit waren Ptolemaios und Tryphon aus unserer Inschrift ebenso solche ehrenamtliche ἀρχιθυρωροί (s. unten). Daß es aber auch tatsächliche ἀρχιθυρωροί gab, steht außer Frage. Ein solcher tatsächlicher Obertürhüter dürfte der Mann aus der alexandrinischen Inschrift gewesen sein. Es sei vermerkt, daß die beiden Quellen, die die Existenz des Ehrenamtes des ἀρχιθυρωρός beweisen, d. h. die Inschrift im Nationalmuseum Warschau und P. Tebt. III 790, in enger Chronologie zueinander stehen. Dies läßt die Vermutung zu, daß das besprochene Amt erst in der zweiten Hälfte des 2. Jh. v. Chr., möglicherweise von Ptolemaios VIII. eingeführt wurde. Vielleicht hat es nur kurz unter dessen Herrschaft existiert.

Bei εἰσαγγελεῖς, etwa „Kammerherren“, „Vorzimmermann“, handelt es sich um Hofbeamte, welche die Gäste in den Audienzsaal führten und sie dem König vorstellten. Das Amt existierte allgemein an Höfen der hellenistischen Könige.<sup>8</sup> Was den Hof der Ptolemäer anbetrifft, sind uns sieben Personen bekannt, die dieses Amt bekleideten; die Liste bei Mooren, *Aulic Titulature*, Nrn. 0299-304, 0356. Drei dieser Personen: Poseidonios, Stratege des memfitischen Gaus (Pros. Ptol. I 310), Glaukos, ebenfalls Stratege eines Gaus (SB XII 10770) und Helenos, zur Zeit der Aufstellung der Inschriften SB VIII 10031 und 10032, in welchen er als τῶν εἰσαγγελλέων bezeichnet wird, Inhaber eines unbekanntes Amtes auf Zypern<sup>9</sup>, müssen dem Stande der königlichen Kammerherren nur nominell angehört haben. Das Beispiel des [Demet]rios (?) (Pros. Ptol. VI 14663) ist im Hinblick auf den schlechten Erhaltungszustand der Inschrift, in der er erwähnt wird, unklar. In den übrigen drei Fällen handelt es sich wohl um reale εἰσαγγελεῖς. Das älteste von diesen drei Beispielen ist die Weihinschrift SEG II 871 = SB III 6664 aus Xoïs im Delta, die entweder aus der Zeit 163-153/2 v. Chr. oder 152-143 v. Chr. stammt. In der Inschrift kommen zwei Brüder Metrophanes und Ptolemaios vor, die als εἰσαγγελεῖς be-

<sup>8</sup> Auf dem Muster des Königs hatten höhere Beamten des Ptolemäerreichs auch ihre εἰσαγγελεῖς; in P. Tebt I 112,28 erscheint εἰσαγγελεῖς eines basilikos grammateus und in P. Coll. Youtie 16,13a ist εἰσαγγελεῖς eines Archiphylakiten (?) erwähnt.

<sup>9</sup> Hier handelt es sich um denselben Helenos, der später Stratege von Zypern wurde; vgl. Pros. Ptol. V 15041.

- zeichnet werden und den entsprechenden Hofrangtitel τῶν διαδόχων tragen. Zeitlich steht dieser Inschrift die Inschrift SB I 5021 am nächsten, die auf circa 120 v. Chr. zu datieren ist; zu dieser Inschrift s. jetzt A. Łajtar, *JJP* 27 (1997) 28-32 mit Abb. 2 Der Stifter Theagenes gehörte zu den ἐφεμερευόντες τοῖς βασιλεῦσιν εἰσαγγελεῖς und trug den Hofrangtitel τῶν πρώτων φίλων. Eine neulich veröffentlichte Inschrift aus dem Nationalmuseum zu Warschau liefert einen dritten, den chronologisch spätesten Beleg; vgl. A. Łajtar, *JJP* 27 (1997) 28-32, Abb. 1. Die Inschrift stammt aus der Zeit um 115-110 v. Chr. und enthält Ehrungen für einen Mann, der das Hofamt des ἐφεμερεύων τοῖς βασιλεῦσιν εἰσαγγελεύς bekleidete und dazu den Hofrangtitel τῶν ὁμοτίμων τοῖς συγγενέσι trug. Diese Übersicht macht klar, wie dem Amt des Kammerherrn immer höhere Hofrangtitel zugeordnet wurden. In den fünfziger-vierziger Jahren des 2. Jhs. v. Chr. führten εἰσαγγελεῖς den niedrigen Titel τῶν διαδόχων, um 120 v. Chr. den wesentlich höheren Titel τῶν πρώτων φίλων, und einige Jahre später schon den Titel τῶν ὁμοτίμων τοῖς συγγενέσιν. Es fehlen in dieser Reihe zwei Titel: τῶν φίλων und τῶν ἀρχισωματοφυλάκων. Der erste muß mit dem Amt des Kammerherrn etwa in den dreißiger, der zweite — etwa in den zwanziger Jahren des zweiten Jahrhunderts verbunden gewesen sein. Dieses theoretische Schema wird durch unsere Inschrift ergänzt, die das Hofamt des εἰσαγγελεύς mit dem Hofrangtitel τῶν ἀρχισωματοφυλάκων Ende der dreißiger Jahre des 2. Jhs. in Verbindung bringt. εἰσαγγελεύς ist also das Amt, das Ptolemaios und Tryphon real bekleidet haben, während sie nur nominell ἀρχιθυρωροί waren.
8. Die Termini παράληψις und κατακομιδή waren in der bürokratischen Sprache des griechisch-römischen Ägyptens miteinander eng verwandt. Sie bezeichneten das Einheben verschiedener Güter, darunter vor allem Steuern in Form von Naturalien, und deren Versendung nilabwärts nach Alexandria. In diesem Sinne tauchen die beiden Termini in einigen Sitologenrapporten aus dem 2. Jh. n. Chr. auf; vgl. z.B. *P. Flor.* III 58 (Ἡρακλεῖ[δ]ης καὶ τοῖς σὺν αὐτῶι προχρ[ι]σθίσει (sic) πρὸς παράληψιν κ[αί] κατακομιδὴν βιβλίων πεμπ[ω]μένων εἰς Ἀλεξάνδ(ρειαν) κτλ.); identisch in *P. Amh.* 69 und *P. Princ.* 127. Die hier besprochene Inschrift liefert den frühesten Beleg für diesen Ausdruck.
10. Zum „Land der Aromaten“ (gr. ἡ Ἀρωματοφόρος [scil. χώρα]) und dessen Topographie und Verbindungen mit dem Mittelmeerraum vgl. W. Tomaszek, *RE* II (1896), Sp. 1210-1212, s.v. Ἀρωματοφόρος χώρα; J. Désanges, „Le littoral africain du Bab el-Mandeb d'après les sources grecques et latines“, *Annales d'Ethiopie* 11 (1978) 83-101; J. Désanges, M. Reddé, „La côte africaine du Bab el-Mandeb dans l'antiquité“, [in:] *Hommages à Jean Leclant* 3 [= *Bibliothèque d'Étude* 106/3], Le Caire 1994, 161-186; A. Manzo, *Culture ed ambiente. L'Africa nord-orientale nei dati archeologici e nella letteratura geografica ellenistica* [= *Supplemento* n. 87 agli *ANNALI* 56.2 (1996)], Napoli 1996, besonders Kapitel I: „Le notizie dei geografi ellenistici concernanti l'Africa nord-orientale“. Außer in dieser Inschrift wurde das Toponym ἡ Ἀρωματοφόρος bisher nur noch zweimal nachgewiesen: 1) bei Strabo, XVI 4, 14 (er zitiert einen geographischen Schriftsteller Artemidoros aus Ephesos, der um 100 v. Chr. lebte). In XVI 4, 4 nennt Strabo dasselbe Land ἡ Συμρναφόρος (nach Eratosthenes); 2) in einem Berliner Papyrus SB III 7169 (um die Hälfte des 2. Jh. v. Chr.), der einen Seedarlehensvertrag zwischen alexandrinischen Kaufleuten und einigen sich auf den Weg εἰς τὴν Ἀρωματοφόρον machenden Schiffseignern enthält. Zu

diesem Papyrus s. ausführlich U. Wilcken, *Punt-Fahrten in der Ptolemäerzeit*, ZÄS 60 (1925) 86-102. Nach Artemidoros war ἡ Ἀρωματοφόρος ein Teil der nord-östlichen Afrikaküste zwischen einem Kap mit dem Namen Δειρή (wörtlich „Hals“) im Norden und Νότου κέρας im Osten; Eratosthenes setzt die nördliche Grenze des Landes bei einer Gruppe von sechs Inseln an, die an der engsten Stelle der Meerenge zwischen Afrika und Arabien liegt. Nach den neuesten Feststellungen von J. Désanges und M. Reddé ist Δειρή mit Ras Siyyan im heutigen Dschibutti gleichzusetzen.<sup>10</sup> Die sechs Inseln von Eratosthenes entsprechen der Inselgruppe von Sawabia (wörtlich „Sieben Brüder“), unmittelbar östlich von Ras Siyyan.<sup>11</sup> Νότου κέρας kann ohne jeden Zweifel mit Ras Asir (Cap Guardafui) in Somalia, der am meisten östlich vorgeschobenen Stelle von Afrika gleichgesetzt werden. Das Aromatenland erstreckte sich also über die ganze südliche afrikanische Küste des Golfes von Aden. Das Aromatenland bestand aus drei Regionen, von denen die erste Myrrhe, die zweite Weihrauch und die dritte Zimt lieferte. Man fand dort auch exotische Bäume (z. B. Persëen) und Tiere (Elefanten). Darüberhinaus waren im Aromatenland Güter zugänglich, die aus Arabien durch die Meerenge und über die sechs Inseln nach Afrika importiert wurden. Das Aromatenland wurde von Ichthyophagen und Kreophagen bewohnt.

ξένια = „Freundschaftsgeschenke“. Der Terminus erscheint in der Inschrift *Pan du désert* 86 (Fundort unbekannt, aber wohl aus Koptos, 2. Oktober 130 v. Chr.), ebenfalls für die Bezeichnung von Waren (darunter des Weihrauchs), die auf den Wüstenrouten nach Koptos transportiert wurden (Z. 9-11): παραξόμενος τὴν ἀσφάλειαν το[ῖς] κατακομίζουσι ἀπὸ τοῦ κατὰ Κόπτου ὄρου[ς] τὰ λιβανωτικά φορτία καὶ τὰλλα ξένια. Die Lesung ξένια schien den früheren Herausgebern der Inschrift *Pan du désert* 86 so überraschend, daß sie einen Fehler des Steinmetzes vermuteten und ξένια zu ξενι(κ)ά = „Waren aus dem Fremdlände“ emandierten.<sup>12</sup> Die Warschauer Inschrift zeigt jetzt, daß diese Emendation unnötig ist; zur Interpretation dieser terminologischen „Anomalie“ s. unten S. 62-65.

<sup>10</sup> In der älteren Literatur wurde Δειρή verschiedentlich identifiziert. W. TOMASZEK, *loc. cit.*, setzte es mit Ras Bir im heutigen Dschibutti gleich (südlicher von Ras Siyyan). C. CONTI ROSSINI, „La città di Deiré e i due laghi di Strab. XVI, 14“, *Rendiconti della Reale Accademia dei Lincei, Classe di scienze morali, storiche e filologiche*, 29 (1920) 291-298 (wiederholt in: IDEM, *Storia d'Ethiopia* I, Bergamo 1928, 102 f.) suchte ihn bei Raheite in der Nähe von Ras Dumeira, auf der heutigen Grenze zwischen Dschibutti und Erithraä (nördlicher von Ras Siyyan).

Außer bei Strabo XVI 4, 4; XVI 4, 5 und XVI 4, 14 wird Deire auch von Claudius Ptolemaeus IV 7, 2 (MÜLLER, S. 760) und Stephanus Byzantius, *ethnica*, s.v. Δειρή ausdrücklich erwähnt. Der Toponym Δειρή taucht auch in dem Ortsnamen *Berenice Epi Dires* (Berenike auf Deire) auf, von dem uns Plinius, *Hist. nat.* VI 170 Bescheid gibt. Eratosthenes (zitiert von Strabo) kennt auf dem Kap Deire nur eine Ortschaft mit dem gleichen Namen (d.h. Δειρή). Vermutlich wurde Berenike auf Deire (Βερενίκη ἐπὶ Δειρήσ, *Berenice Epi Dires*) erst nach Eratosthenes aber vor Plinius gegründet. Man denkt an die Zeit des Ptolemaios IX. Soter II., dessen Tochter und zeitweise auch Mitregentin Berenike hieß. Die Gründung von Berenike auf Deire wäre Resultat des wachsenden Interesses der Ptolemäer für den Süd- und Süd-Ost Handel.

<sup>11</sup> Aus der geologischen Sicht ist Ras Siyyan eigentlich die siebte von einem Felsenriff mit dem festen Land verbundene Insel.

<sup>12</sup> So z.B. U. WILCKEN, *APF* 3 (1906) 325 sowie E. BRECCIA, *Iscrizioni*, Nr. 37a.

10-14. Σωτήρ ist einer der populärsten und bekanntesten Beinamen von Zeus. Nach Aristides, *or.* 1 am Anfang, wurde Zeus ἐν νόσοις καὶ πᾶσι καιροῖς βοηθῶν Σωτήρ anrufen, aber besonders ist er Retter und Schützer während der Gefahren des Krieges. Eine sehr reiche Liste der epigraphischen Belege des Kultes des Zeus Soter enthält Beispiele aus der gesamten griechischen Welt; vgl. Höfer, *Roschers Lexicon* IV (1909-1915), col. 1262, s.v. Soter (Zeus); H. Schwabl, *RE*, 2. Reihe, X (1972), col. 362 f., s.v. Zeus I. Epiklesen; für die Belege aus Ägypten s. G. Ronchi, *Lexicon Theonymon* V (1977) 1050 f., s.v. Σωτήρ: Ζεύς. Dabei handelt es sich ohne Ausnahmen um Weihinschriften aus der ptolemäischen Epoche, die für Zeus Soter und andere Götter aufgestellt worden sind; die Gründe der Aufstellung sind uns leider nicht überliefert.

Es liegt die Vermutung nahe, daß Zeus Soter hier mit Sarapis identifiziert worden ist. Die Liste der Götter, für die die Inschrift errichtet wurde, finge dann sehr schön mit den Staatsgöttern — der Familientrias aus Sarapis (identifiziert mit Zeus Soter), Isis (identifiziert mit Megale Meter Theon) und Harpokrates — an. Trifft diese Vermutung zu, dann stellt die besprochene Inschrift den einzigen epigraphischen Beleg für die Gleichsetzung des Zeus mit Sarapis, den wir bis jetzt aus dem ptolemäischen Ägypten kennen, dar. Es ist gleichzeitig das früheste uns bekannte Beispiel dieser Gleichsetzung aus der gesamten griechischen Welt. Bisher galt als solches eine delische Weihinschrift an Zeus-Sarapis aus dem Jahre 112/1 v. Chr.: I. Délos 2152 = P. Roussel, *Les cultes égyptiens à Délos du III<sup>e</sup> au I<sup>er</sup> siècle av. J.-C.*, Nancy 1916, Nr. 126. Ein anderes früheres Beispiel der Gleichsetzung beider Götter liefert eine Weihinschrift an Zeus Aithrios aus Byzantion, die wohl aus dem 1. Jh. v. Chr. stammt: L. Robert, *Hellenica* X, 17-24, Taf. V, XX 1 und XLIII (*SEG* XIX 426); vgl. auch L. Vidman, *Sylloge inscriptionum religionis Isiacae et Sarapiacae* [= *Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten*, XXVIII], Berlin-New York 1969, Nr. 129 (nur Zeilen 1-6). Die Inschrift besagt, daß im Jahre ihrer Errichtung Zeus-Sarapis das eponyme Amt des Hieromnamons in Byzantion bekleidete (d.h. die Ausgaben für das Amt wurden vom Tempel des Zeus-Sarapis beglichen). Am Ende des ersten vorchristlichen Jahrhunderts berichtet Diodor I, 25, Zeus sei schon oft mit Osiris/Sarapis gleichgesetzt worden. In der Kaiserzeit war die Gleichsetzung beider Götter populär und ist in vielen Quellen belegt; vgl. eine Sammlung der Belege bei J. E. Stambaugh, *Sarapis under the Early Ptolemies* [= *Etudes Préliminaires aux Religions Orientales dans l'Empire Romain* 25], Leiden 1972, 83 f.

Bei Μεγάλη Μήτηρ Θεῶν handelt es sich um Demeter/Kybele. Es ist so gut wie sicher, daß diese Göttin in unserer Inschrift mit Isis gleichgesetzt wurde. Treten die beiden Göttinnen als zwei verschiedene Wesen auf, dann ist Harpokrates unverständlicherweise von seinen Eltern Sarapis und Isis getrennt. Die Gleichsetzung von Isis mit Demeter/Kybele war in der ptolemäischen Epoche nicht selten. Sie wurde durch Ähnlichkeit der Gestalten beider Göttinnen, die durch Fruchtbarkeit und Mutterschaft geprägt waren, ermöglicht. Die Verehrung von Isis als Große Mutter der Götter spielte eine große Rolle besonders unter der Herrschaft von Ptolemaios VIII. Euergetes II. Diese synkretistische Göttin wurde damals mit der zweiten Ehefrau des Königs — Kleopatra III. — gleichgesetzt; dazu s. P. M. Fraser, *Ptolemaic Alexandria* I, Oxford 1972, 21; Fr. Collin, „L'Isis «dynasti-

que» et la mère des dieux phrygienne. Essai d'analyse d'un processus d'interaction culturelle", *ZPE* 102 (1994) 271-295.

Zur Schreibung Ἀπόχρατης (mit -χ-) vgl. etwa J. Vergote, *Les noms propres du P. Bruxelles Inv. E. 7616. Essai d'interprétation* [= *Papyrologica Lugduno-Batava* VII], Leiden 1954, 8. Diese Schreibweise ist dem ägyptischen Original näher (*hr-p3-l; rd*) als diejenige mit -κ- und besitzt wohl keine dialektale Färbung. Sie ist üblich, kommt aber besonders oft im ptolemäischen Ägypten vor.

Zum Kult der Dioskuren im griechisch-römischen Ägypten s. W. Freiherr von Bisping, „Il culto dei Dioscuri in Egitto“, *Aegyptus* 33 (1953) 347-357; É. Bernard, *IGFayoum* I 74 (Kommentar). Dieser Kult war sehr verbreitet. Die göttlichen Zwillinge galten vor allem als Schutzgötter von Schiffsreisenden, sowohl auf dem Meer als auch auf dem Nil, wurden aber auch bei verschiedenen Gefahren auf dem Lande zu Hilfe gerufen.

Pan ist der griechische Name für den ägyptischen Gott Min; zu Min s. generell R. Gundlach, *LÄg* IV (1982), Sp. 136-140, s. v. Min. Min war ursprünglich wohl ein außerägyptischer Gott. Die ägyptischen Aussagen zu seiner Herkunft verweisen auf Punt, die östlichen Bergländer oder Nubien. Er war ein Ortsgott zweier Städte in Oberägypten auf der östlichen Nilseite: Achmim (Panopolis) und Koptos; zum Kult des Min in Koptos s. Cl. Traunecker, *Coptos. Hommes et dieux sur le parvis de Geb*, Leuven 1992 (zitiert weiter als Traunecker, *Coptos*) 355-363. Ihm oblag unter anderem die Sorge um die Reisenden auf den gefährlichen Trassen der Ost-Wüste, daher sein Beiname Euodos, „derjenige, des guten Weges“. Als Pan Eudos wird er in den Graffiti (Proskynemata) auf den Felsen der Ost-Wüste besonders oft genannt. Interessanterweise stammen alle sich an Pan Eudos wendenden Inschriften aus der ptolemäischen Epoche sowie der frühen römischen Kaiserzeit (bis zur Mitte des 1. Jhs. n. Chr.). Später haben die römischen Truppen die Überwachung der Wüstenrouten von den Göttern übernommen; vgl. H. Cuvigny, „Le crépuscule d'un dieu. Le dédin du culte de Pan dans le désert Oriental“, *BIFAO* 97 (1997) 139-147, besonders S. 146.

Zum Kult des Dionysos im ptolemäischen Ägypten s. P. M. Fraser, *Ptolemaic Alexandria* I (1972) 201-206. Dionysos war der dynastische Gott der Ptolemäer. Sie haben seinen Kult aus ihrer makedonischen Heimat mitgebracht und so umgestaltet, um eine Verbindung mit dem königlichen Haus der Argeaden zu zeigen. In der Adulitana bezeichnete sich Ptolemaios III. ausdrücklich als Nachkomme zweier Söhne des Zeus: väterlichseits des Herakles und mütterlichseits des Dionysos. Allgemein bekannt ist die besondere Verehrung des Dionysos von Ptolemaios IV. und der Beiname Neos Dionysos, den Ptolemaios XII. führte. Es ist kaum möglich, daß Dionysos hier durch *interpretaatio graeca* für einen ägyptischen Gott (Osiris oder eine lokale Gottheit) steht.

Beim Kronos handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um den griechischen Namen des ägyptischen Erdgottes Geb; zu Geb s. H. te Velde, *LÄg* II (1977), Sp. 427-429. Auch er war für die durch die Wüste Reisenden zuständig, da er sie als Herr der Erde vor den Schlangen bewahrte, die in ihm wohnten. Geb spielte eine große Rolle im Pantheon von Koptos. Er besaß dort einen Tempel, das Kroneion, worüber uns *O. Tait* 274 aus dem Jahr 67 v. Chr. Auskunft gibt. Zum Kult des Geb-

Kronos in Koptos s. Traunecker, *Coptos*, 341-351; C. E. Holm, *Griechisch-ägyptische Namenstudien*, Uppsala 1936, 93-98 (vor allem auf Grund der Onomastik).

Zu Herakles Kallinikos („Herakles des guten Sieges“) s. generell Adler, *RE* XX (1919), Sp. 1650-1652, s.v. Kallinikos; zu seinem Kult in Ägypten vgl. G. Wagner, *BIFAO* 73 (1973) 186 f.; idem, „Le temple d'Héraklès Kallinikos et d'Ammon à Psobtis-el Qasr, métropole de la petite oasis (note de voyage à l'oasis de Baharieh, 18-25 janvier 1974)“, *BIFAO* 74 (1974) 21-27; IDEM, *Les oasis d'Égypte à l'époque grecque, romaine et byzantine d'après les documents grecs. (Recherches de papyrologie et d'épigraphie grecque)* [= *Bibliothèque d'Étude*, 100], Le Caire 1987, 339-341; É. Bernand, *IGFayoum* II, 45 f. Die ausschließlich epigraphischen Belege des Kultes des Herakles Kallinikos auf dem ägyptischen Boden stammen hauptsächlich aus den Oasen in der Libyschen Wüste. Sie erlauben seine Gleichsetzung mit dem ägyptischen Mondgott Chons, der Sohn des Amon und der Mut war in Theben zu Hause, besaß aber auch einen selbständigen Kult in Koptos, wo er manchmal an Stelle von Geb auftritt; vgl. Traunecker, *Coptos*, 351-355. Er war ein wohlthätiger Gott, der von Bedürftigen aller Art, besonders aber von Kranken, angerufen wurde. Herakles Kallinikos wird auch neben Apollo Hylates, Artemis Phosphoros, Artemis Euodia und Leto Euteknos in der wohlbekanntenen Weihinschrift des Dioiketen Apollonios, die vielleicht aus Koptos stammt, erwähnt; zu dieser Inschrift s. zuletzt A. Bernand, *Les portes du désert*, Nr. 47. Dabei handelt es sich sicherlich um einen griechischen und nicht ägyptischen Gott; vgl. auch L. Criscuolo [in:] H. Me-laerts (Hrsg.), *Le culte du souverain dans l'Égypte ptolémaïque au IIIe siècle avant notre ère* [= *Studia Hellenistica* 34], Leuven 1998, 70 f.

Wenn wir die Liste der Götter, für die die Inschrift errichtet wurde, als ein Ganzes betrachten, können wir drei Göttergruppen erkennen, wobei einige Götter zwei Gruppen angehören können: 1) Staats- bzw. Reichsgötter und die Götter des königlichen Hauses (die Familientrias aus Sarapis gleichgesetzt mit Zeus Soter, Isis gleichgesetzt mit Demeter/Kybele und Harpokrates, Dionysos); 2) Schutzgötter, die bei verschiedenen Gefahren, aber besonders bei einer Reise, sei es auf Wasser oder zu Lande, angerufen werden konnten (Zeus Soter-Sarapis, Min/Pan Euodos, Dioskuroi, Geb/Kronos, Chons/Herakles Kallinikos); 3) lokale Götter von Koptos (Min/Pan Euodos, Geb/Kronos, Chons/Herakles Kallinikos). In dieser Liste läßt sich eine klare Dominanz der Schutzgötter, die größtenteils gleichzeitig Götter von Koptos sind, beobachten. Das ist mit dem Charakter der Expedition, deren glückliche Beendigung Anlaß zur Errichtung der Inschrift gab und mit dem vermutlichen Aufstellort dieser Inschrift verbunden (s. unten). Die Erstnennung der Staatsgötter Sarapis, Isis und Harpokrates sowie die darauffolgende Nennung des dynastischen Gottes Dionysos ist dagegen ein politischer Schachzug seitens der Stifter, die damit ihre Verbindung mit dem königlichen Haus unterstreichen wollten.

Die hier besprochene Inschrift im Nationalmuseum Warschau stellt eine Weihung dar, die nach der glücklichen Beendigung einer Mission zweier ptolemäischen Hofbeamte errichtet wurde. Die Mission hatte die Übernahme und Weiterversendung von Waren aus dem Aromatenland als Ziel. Die Details der

Mission werden in der Inschrift nicht direkt angeführt, es ist aber trotzdem möglich, einiges herauszulesen.

Der Inschrift zufolge hat die Mission im Jahre 38 des Königs Ptolemaios VIII. stattgefunden. Wie erwähnt fiel der Jahresbeginn auf den 25. September 133. Am 6. Phaophi, d. i. am 30. Oktober wurde die Inschrift aufgestellt, was gleichzeitig die Beendigung der Mission bedeutete. Wenn wir der Inschrift trauen können, fand die Mission also zwischen dem 25. September und dem 30. Oktober 133 v. Chr. statt. Ptolemaios und Tryphon müssen sich in den ersten Tagen des neuen Jahres ausgehend von Alexandria auf den Weg gemacht haben. Sie machten sich dabei zunutze, daß der Wasserstand der Nilüberschwemmung gerade gefallen war. Ziel beider Männer war zweifellos Koptos, die Stadt, die als eigentlicher Aus- und Einfuhrhafen für das ägyptische Süd- und Südosthandels diente. Hier haben die Waren, die aus Ostafrika und Süd-asien vorerst bis zu den Häfen Berenike und Myos Hormos am Schiff und danach in Karavanen auf den Wüstenrouten zum Niltal transportiert wurden, erst den traditionellen ägyptischen Boden erreicht.<sup>13</sup> Die Fahrt von Alexandria nach Koptos dauerte ungefähr 25-30 Tage, was man aufgrund verschiedener antiker Quellen mit großer Genauigkeit feststellen kann,<sup>14</sup> Ptolemaios und Tryphon sind also in etwa am 20. Oktober in Koptos angekommen. Die übrigen 5-10 Tage nutzten sie, um die mit den Karavanen kommenden Warenladungen zu übernehmen und ihren Transport nach Alexandria zu veranlassen. Es war schon Ende Oktober und somit keine Zeit mehr für die Rückreise nach Alexandria, um dort zum Abschluß der Mission die Inschrift zu errichten. Also muß unsere Inschrift in Koptos entstanden und dort aufgestellt worden sein.

In Zusammenhang mit der besprochenen Inschrift aus dem Nationalmuseum Warschau sei noch auf die in diesem Aufsatz schon erwähnte Inschrift *Pan du désert* 86 aufmerksam gemacht. Die Inschrift wird im Griechisch-Römischen Museum zu Alexandria aufbewahrt. Ihre Herkunft ist unbekannt, aus dem Inhalt ist aber mit großer Wahrscheinlichkeit zu erschließen, daß sie aus Koptos stammt. Der Text der Inschrift lautet:

Ὑπὲρ βασιλέως Πτολεμαίου κα[ὶ]  
 βασιλίσσης Κλεοπάτρας τῆς γυναι[κός],  
 θεῶν Εὐεργετῶν, καὶ τῶν τέκνων α[ὐτῶν]  
 4 Σωτήριχος Ἰκαδίωνος Γορτύνιος, τῶ[ν]  
 ἀρχισωματοφυλάκων, ὁ ἀποσταλ-  
 μένος ὑπὸ Παῶτος, τοῦ συγγενοῦς κα[ὶ]

<sup>13</sup> Zur Rolle von Koptos im ägyptischen Süd- und Süd-Ost-Handel s. K. RUFFING, „Einige Überlegungen zu Koptos: ein Handelsplatz Ober-Ägyptens in römischer Zeit“, *MBAH* 5.2 (1986) 16-36

<sup>14</sup> Für die Dauer einer Nilreise von Alexandria aus bis Theben in der Antike s. z.B. J. SCHWARTZ, *Rev. arch.* 37 (1951) 143-150; E. VAN'T DACK [in:] *ANRW* II.1 (1974) 883; A. ŁUKASZEWICZ, *Aegyptiaca Antoniniana. Działalność Karakalli w Egipcie (215-216)*, Warszawa 1993, 157 f.

- στρατηγοῦ τῆς Θηβαίδος, ἐπὶ τὴν συναγ[ω]-  
 8 γὴν τῆς πολυτ[ε]λοῦς λιθείας καὶ ἐπὶ τῶν  
 πλῶν καὶ παραξόμενος τὴν ἀσφάλειαν το[ῖς]  
 κατακομίζουσι ἀπὸ τοῦ κατὰ Κόπτον ὄρου[ς]  
 τὰ λιβανωτικὰ φορτία καὶ τὰλλα ξένια  
 12 Πανὶ Εὐόδωι καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς  
 πᾶσι καὶ πάσαις, (ἔτους) μα', Θῶθ ι'.

„Für den König Ptolemaios und die Königin Kleopatra die Ehefrau, die wohlthätigen Götter und für ihre Kinder hat Soterichos, Sohn des Ikadios aus Gortyn aus dem Stande der Befehlshaber der Leibwächter, nachdem er von Paos, dem Verwandten des Königs und dem Strategen von Thebais zum Einheben der kostbaren Steine und als Aufseher der Schiffe gesandt wurde, und bevor er die Ladungen des Weihrauchs und anderer Freundschaftsgeschenke, die aus dem Gebirge bei Koptos herbeigebracht werden, in Sicherheit bringen wird, für Pan des guten Weges und allen anderen Göttern und Göttinnen dies errichtet. Im Jahre 41., am 10. Tag des Monats Thoth (d. i. am 2. Oktober 130 v. Chr.).“

Man sieht sofort, daß beide Inschriften auffallende Parallelen zeigen. Sie berichten über ähnliche Missionen. Die jeweiligen Verfasser der Inschriften gebrauchen für die Beschreibung der Missionen ähnliche Ausdrücke. Schließlich stehen beide Inschriften auf ähnlichen, kleinen Kalksteinplatten. Paläographisch haben sie viele Gemeinsamkeiten. All dies läßt vermuten, daß diese beiden Inschriften in derselben Werkstatt in Koptos entstanden sind und daß sie dort in einem Heiligtum, möglicherweise im Paneion, aufgestellt waren.

Wenn wir die Texte der beiden Inschriften gegenüberstellen, können wir einige interessante Beobachtungen zu den ägyptischen Südexpeditionen im 2. Jh. v. Chr. machen. Zuerst zum politischen Aspekt dieser Expeditionen. Die Inschrift aus Warschau berichtet, daß die Mission des Ptolemaios und Tryphon im Auftrag der königlichen Familie organisiert wurde. Der Inschrift aus Alexandria nach, führte Soterichos den Auftrag des Strategen von Thebais aus, eines der höchsten Beamten im Königreich der Ptolemäer, der seinerseits sicherlich mit Wissen des Königs wenn nicht auf dessen Befehl gehandelt hat. Die Expeditionen, die hinter den Inschriften aus Warschau und Alexandria stehen, hatten also einen offiziellen, staatlichen Charakter. Sie mußten vom König finanziert werden und die aus dem Süden herbeigebrachten Güter waren direkt für ihn bestimmt.<sup>15</sup> Daß es aber zu der Zeit auch private Handelsexpeditionen ins Land der Aromaten gab, steht außer Frage. Um eine solche Expedition geht es in dem schon in diesem Aufsatz erwähnten Papyrus *SB III 7169*, der ungefähr aus der Mitte des 2. Jh. v. Chr. stammt.

<sup>15</sup> Was der König mit diesen Gütern weiter machte, ist eine andere Frage, die uns hier nicht beschäftigt.

Es sei vermerkt, daß die beiden Inschriften die Waren aus dem Süden als ξένια — „Freundschaftsgeschenke“, „Geschenke aus dem Fremde“ bezeichnen. Diese Bezeichnung scheint auf den ersten Blick überraschend zu sein (s. oben, Kommentar zur Zeile 10), erklärt sich aber bei näherer Betrachtung gut mit Hilfe der anthropologischen Theorie des Geschenks.

Anthropologische Feldstudien bei den heutigen Naturvölkern in Nordamerika, auf den Inseln des Süd-Pazifiks und in Afrika haben gezeigt, daß die Verteilung der Güter bei diesen Völkern oft in Form eines Geschenkaustausches vorgenommen wird. Ein solcher Austausch spielt eine doppelte — wirtschaftliche und soziale — Rolle: 1) er befriedigt das Bedürfnis nach bestimmten Waren und 2) festigt gleichzeitig soziale Beziehungen zwischen den beteiligten Seiten (Einzelpersonen oder Gruppen). Er unterscheidet sich dadurch vom Handel, bei dem die beteiligten Seiten nur wirtschaftliche Interessen haben und keine sozialen Beziehungen anknüpfen. Das Austauschen von Geschenken findet sowohl innerhalb einer bestimmten Gesellschaft als auch zwischen einzelnen Stämmen und Völkern statt. Dabei wird daraus manchmal, besonders dort, wo es keine näheren politischen Beziehungen gibt, eine Erwerbstechnik bestimmter Güter. Der soziale Aspekt verliert zu Gunsten eines wirtschaftlichen, wird aber nie völlig verdrängt.<sup>16</sup>

Das Austauschen von Geschenken war in den vorindustriellen Gesellschaften weit verbreitet. Wir stellen seine Existenz auch im Altertum fest. Wohl bekannt ist die Rolle der Gabe in der homerischen Gesellschaft.<sup>17</sup> Die Geschenke wurden im Nahen Osten während der späten Bronzezeit im großen Ausmaß ausgetauscht, wobei alle damaligen Mächte (Ägypten, Kreta, Hettiter, Mitanni, Assyrien, Babylonien usw.) einbezogen waren.<sup>18</sup> In Ägypten war die Institution des *inw* bekannt. Sie ist in unseren Quellen von der archaischen Epoche aus bis zur Ptolemäerzeit belegt. *inw* kann als ein offizielles, zwischen dem ägyptischen König und einer Einzelperson ausgetauschtes Geschenk definiert werden.<sup>19</sup> Die betroffene Person kann sowohl ein Ägypter als auch ein Fremder gewesen sein, wobei alle Fremden auf dieselbe Weise behandelt wurden,

<sup>16</sup> Zum Geschenkaustausch s. generell: M. MAUSS, *The Gift*, London 1954; vgl. auch die Aufsätze gesammelt in: G. DALTON (Hrsg.) *Tribal and Peasant Economics*, Garden City 1967.

<sup>17</sup> Vgl. vor allem das klassische Buch von M. FINLEY, *The world of Odysseus*<sup>3</sup>, London 1978, *passim*. Aus der neueren Literatur notiere ich: J. N. COLDSTREAM, „Gift Exchange in the Eighth Century B.C.“, [in:] R. HÄGG (Hrsg.), *The Greek Renaissance of the Eighth Century B.C. Tradition and Innovation*, Stockholm 1983; I. MORRIS, „Gift and Commodity in Archaic Greece“, *Man* 21 (1986) 1-17; W. DONLAN & SCALE, „Value, and Function in the Homeric Economy“, *AJAH* 6 (1981) 101-117; IDEI., „The Unequal Exchange between Glaucus and Diomedes in Light of the Homeric Gift-Economy“, *Phoenix* 43 (1989) 1-15

<sup>18</sup> C. ZACCAGNINI, *Lo scambio dei doni nel vicino oriente durante i secoli XV-XIII*, Roma 1973.

<sup>19</sup> S. vor allem E. BLEIBERG, *The Official Gift in Ancient Egypt*, University of Oklahoma Press 1996; vgl. auch J. J. JANSSEN, „Gift Giving in Ancient Egypt as an Economic Feature“, *JEA* 68 (1982) 253-258.

ohne auf ihre (Un-)Abhängigkeit vom ägyptischen Staat Rücksicht zu nehmen. Die fremden Prinzen stehen *pars pro toto* für ihre Völker. Als *inw* bezeichnete man die sogenannten Tribute, die zur Zeit der 18. Dynastie von den asiatischen Völkern dem ägyptischen König geliefert wurden<sup>20</sup> aber auch die Waren, die die von der Königin Hatschepsut organisierte Expedition aus dem Punt herbeigebracht hat.<sup>21</sup>

Das Beispiel der Punt-Expedition von Hatschepsut ist besonders interessant für uns, es empfiehlt sich also, sie hier zusammenfassend darzustellen.<sup>22</sup> Nachdem die Expedition von Ägypten aus ins Wasser stach ist sie glücklich in Punt gelandet. Von den ägyptischen Schiffen wurden die Geschenke (*inw*) abgeladen, die Hatschepsut für Hathor, die Herrin von Punt geschickt hat.<sup>23</sup> Der Fürst von Punt und seine Angehörigen kamen und begrüßten den ägyptischen Sendeboten und seine Mannschaft. Der Sendebote baute die kostbaren Geschenke für Hathor (Goldringe, Halskragen, Ketten, Dolch und Kriegsbeil) auf. Seinerseits brachte der Fürst von Punt und seine Gefolgschaft die Geschenke (*inw*) für den ägyptischen Sendeboten; erwähnt wird Gold und Myrrhe. Daraufhin wurden weitere Güter gesammelt, die nach Ägypten transportiert werden sollten: man schlug Ebenholz, sammelte Myrrhenharz von den Bäumen und entwurzelte Myrrhenbäume. Bei dieser Arbeit waren sowohl Ägypter als auch Leute aus Punt beteiligt. Die Schiffe wurden mit allen Kostbarkeiten des Punt-Landes beladen<sup>24</sup> und die Expedition machte sich auf den Heimweg. Nach glücklicher Ankunft in Theben wurde die Ausbeute der Expedition von Hatschepsut empfangen und dem Gott Amun geweiht.

Die in den Inschriften aus Warschau und Alexandria genannten ξένια erinnern sehr an *inw* aus der pharaonischen Zeit und besonders an *inw*, das Hatschepsut aus dem Punt-Land erhalten hat. Wichtig ist vor allem, daß ξένια, ähnlich wie *inw*, in Zusammenhang mit dem König auftreten. Wie ich schon oben gezeigt habe, wurden die beiden Expeditionen, die die ξένια herbeigebracht haben, vom König organisiert und die unter ξένια gemeinten Güter waren direkt für ihn bestimmt. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Ähnlichkeit

<sup>20</sup> Vgl. R. MÜLLER-WOLLERMANN, „Bemerkungen zu den sogenannten Tributen“, *Gött. Misz.* 66 (1983) 81-93.

<sup>21</sup> *Urkunden des ägyptischen Altertums*. IV. Abt. *Urkunden des 18. Dynastie* [zit. weiter als *Urkunden*], Nr. 326, 2-3.

<sup>22</sup> Hauptquellen sind die wohlbekannteren Reliefs und Inschriften in dem Hatschepsut-Tempel in Deir el-Bahari, abgedruckt und günstig übersetzt in: *Urkunden* IV, 315-340. Ich gehe hier nicht in die komplizierte Frage der Identifikation des Punt-Landes auf; vgl. dazu: K. A. KITCHEN, „Punt and how to get there“, *Orientalia* 40 (1971) 184-206; IDEM, „The Land of Punt“, [in:] *The Archaeology of Africa. Foods, Metals and Towns*, ed. Th. SHAW, New York 1993, 587-608.

<sup>23</sup> Die Geschenke waren selbstverständlich für den Fürst von Punt und sein Volk bestimmt.

<sup>24</sup> Die lange Liste enthält (*Urkunden* IV, 329): Kräuter, Haufen von Myrrhenharz, frische Myrrhenbäume, Ebenholz, reines Elfenbein, grünes Gold, ein Edelholz und ein Mineral, Myrrhe, Weihrauch, schwarze Augenschminke, Pavianen, Affen, Windhunde, Leopardenfellen, Hörige und ihre Kinder.

der ξένια mit dem *inw* kein Zufall ist. Wahrscheinlich folgte der Pharaon Ptolemaios VIII. den Muster früherer Könige Ägyptens was Kontakte mit dem fernen Süden anbetrifft. Die Waren, die er aus dem Aromatenland importieren ließ, wurden in der offiziellen Sprache des ptolemäischen Reichs als Freundschafts-Geschenke genannt.<sup>25</sup> Dabei ist es unbedeutend, daß es zwischen Ägypten und diesem entfernten Land keine direkten politischen Kontakte gab, die durch Geschenke gefestigt werden sollten. Im weiteren Sinne liegt hier ein Ausschnitt aus der ägyptischen Königsideologie vor, abgefaßt in griechischer Sprache: Alles in dieser Welt gehört dem König. Wenn er etwas braucht, bekommt er es als Geschenk, das er ebenfalls mit einem Geschenk vergütet.

In der zweiten Linie sollten wir auf die organisatorische Seite der ptolemäischen Expeditionen nach Süden kurz eingehen. Wenn wir die Tagesdaten der Errichtung der beiden hier besprochenen Inschriften betrachten, können wir feststellen, daß sie beide auf den Oktober fielen. Diese Zeitkonvergenz ist wohl kein Zufall. Mit großer Wahrscheinlichkeit spiegelt sie den Jahreszyklus der Südexpeditionen, der von der eigenwilligen Konstellation der Winde im nordöstlichen Afrika abhängig war, wieder. Im ägyptischen Niltal weht am Tag stets ein starker Nordwind. Im Bereich dieses Windes liegt auch der nördliche Teil des Roten Meeres.<sup>26</sup> Sein südlicher Teil, südlich des 20. Breitenkreises, gehört dagegen schon zur Etesierzone. In diesem Gebiet weht der Wind von Mitte September bis Mitte Mai aus Richtung Süd/Süd-Ost und von Mitte Mai bis Mitte September aus Richtung Nord/Nord-West.<sup>27</sup> Dies bedeutet, daß eine Seeexpedition zum Horn von Afrika sich aus den ägyptischen Häfen am Roten Meer im Frühling-Sommer, spätestens Anfang September auf den Weg machen sollte. Die günstigste Zeit für eine Rückreise sind dagegen die Herbst- und Wintermonate. Die Expedition, die hinter der Warschauer Inschrift steht, muß also im Frühling-Sommer des Jahres 133 v. Chr. begonnen haben, diejenige, die in der alexandrinischen Inschrift verewigt wurde, im Frühling-Sommer 130

<sup>25</sup> Mit großer Wahrscheinlichkeit bezeichneten die Leute der Küste des Golfes von Aden mit einem entsprechenden Terminus die ägyptischen Waren.

<sup>26</sup> Aus diesem Grund ist die Schifffahrt in Richtung Norden entlang der ägyptischen Küste des Roten Meeres äußerst schwer. Noch in der letzten Zeit brauchte man für eine Schifffahrt von Berenike bis Suez gelegentlich bis zu dreißig Tage. Auch ein portugiesisches Schiff, das sich im Jahre 1541 vom Indischen Ozean auf das Rote Meer verirrt hat, wurde durch diese Schwierigkeiten betroffen; vgl. J. DEGAS, „Don Joan de Castro sur l'itineraire de Poun (1541)“, *Rev. d'égypt.* 46 (1995) 215-238.

<sup>27</sup> Vgl. eine Tafel der Winde bei: L. CASSON (ed.), *op. cit.* (Anm. 1), 284. Zur Gestaltung der Winde und der Strömungen im Roten Meer mit Berücksichtigung der Jahreszeiten siehe ferner P. SANLAVILLE, „Des mers au milieu du désert: mer Rouge et Golfe arabo-persique“, [in:] J.-F. SALLES (Hrsg.), *L'Arabie et ses mers bordiers I. Itinéraires et voisinages [= Travaux de la Maison de l'Orient 16]*, Lyon 1988, 9-26, besonders S. 20f., Abb. 11-12; J. ROUGÉ, „La navigation en mer Erythrée dans l'Antiquité“ [in:] J.-F. SALLES (Hrsg.), *op. cit.*, I, 59-74.

v. Chr. Den Sommer haben die Mitglieder der beiden Expeditionen im Aromatenland mit dem Sammeln verschiedener Waren und mit dem Beladen ihrer Schiffe verbracht. Im Spätsommer machte man sich auf den Rückweg, die ägyptischen Häfen erreichte man Ende September – Anfang Oktober. Dort ladete man die Waren auf die Lasttiere um und transportierte sie durch die Wüste zum Niltal. In Koptos sind die Expeditionen Mitte Oktober eingetroffen. Als Soterichos am 2. Oktober 130 v. Chr. seine Inschrift errichtete, wartete er noch auf die Ladungen, die aus der Wüste kamen; Ptolemaios und Tryphon haben schon am 30. Oktober 133 v. Chr. ihre Mission glücklich beendet, d. h. sie haben die Warenladungen bereits übernommen.

Der zyklische, von der Konstellation der Winde abhängige Charakter der ägyptischen Handlexpeditionen nach Süden und Süd-Ost war bisher für die römische Kaiserzeit belegt.<sup>28</sup> Die Inschriften aus Warschau und Alexandria zeigen jetzt, daß schon im 2. Jh. v. Chr. diese zyklische Form von Handlexpeditionen existierte. Dabei bleibt unbekannt, wie die ptolemäischen Seefahrer mit den Schwierigkeiten der Segelfahrt im südlichen Teil des Roten Meeres und in der Bucht von Aden zu Rande kamen. Entweder konnten sie sich die Kenntnisse der arabischen Steuermänner zunutze machen, oder sie haben aber schon damals einige Jahre vor Eudoxos von Kyzikos, der gegen Ende des 2. Jh. v. Chr. im Dienste der Ptolemäer große Fahrten nach Indien, Ost- und Westafrika unternahm,<sup>29</sup> die Kenntnisse der Etesier selbst beherrscht.

*Adam Łajtar*

Department of Papyrology  
Institute of Archaeology  
University of Warsaw  
Krakowskie Przedmieście 26/28  
00-927 Warszawa 64  
POLAND

e-mail: [alajtar@venus.ci.uw.edu.pl](mailto:alajtar@venus.ci.uw.edu.pl)

<sup>28</sup> Vgl. L. CASSON (ed.), *op. cit.* (Anm. 1), 15.

<sup>29</sup> Zu Eudoxos s. zuletzt J. DÉSANGES, *Recherches sur l'activité des Méditerranéens aux confins de l'Afrique (VI<sup>e</sup> s. av. J.-C. – IV<sup>e</sup> s. après J.-C.)* [= *Collection de l'École Française de Rome* 38], Rom 1978, 151-165.